



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Lehrbuch des Hochbaues

Gebäudelehre, Bauformenlehre, die Entwicklung des deutschen Wohnhauses, das Fachwerks- und Steinhaus, ländliche und kleinstädtische Baukunst, Veranschlagen, Bauführung

Esselborn, Karl

Leipzig, 1908

Einleitung

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49875](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49875)

VI. Kapitel.
Gebäudelehre.

Bearbeitet von

Dr. Josef Durm, Dr. Ing.,

Geheimerat, ord. Professor der Architektur an der technischen Hochschule zu Karlsruhe.

(Mit 270 Abbildungen.)

Einleitung.

GOTTFRIED SEMPER wollte um die Mitte des verflossenen Jahrhunderts eine »vergleichende Baulehre« schaffen nach der Methode analog derjenigen, welche den großen CUVIER bei seiner vergleichenden Osteologie leitete. Es sollte ein Lehrbuch für Architekten und Baugewerksmeister werden, die praktisch Rat für Einzelfälle verlangten, wobei er das Schema seiner Vorträge an der Dresdner Akademie zugrunde legen würde, die sich aus elf Abschnitten zusammensetzten. Er stellte dabei »die Wohngebäude im allgemeinen und wie sie sich in der Stadt und auf dem Lande, nach den verschiedenen Zeiten und Ländern, sowie auch nach den Verhältnissen der Bewohner, nach der Beschäftigung, nach dem Stande usw. verschiedenartig gestalteten« an die Spitze. Ihnen folgten die gottesdienstlichen Gebäude, dann solche für Unterrichtszwecke, für Verpflegungsanstalten, für Werke der öffentlichen Wohlfahrt, für die Staatsverwaltung; ferner Justizgebäude, militärische Anstalten, Monumente, Theater und Festsäle und zum Schlusse die Städteanlagen¹⁾.

Etwa um die gleiche Zeit schrieb HEINRICH HÜBSCH in seinem Buche über die Architektur und ihr Verhältnis zur heutigen Malerei und Skulptur: »daß sich die Architektur nicht von gestern her gestalten könne, daß sie vielmehr bei den Blüteperioden der Vorzeit in die Schule gehen müsse. Um daher einen gesunden richtigen Standpunkt für eine der Gegenwart entsprechende Architektur zu gewinnen, ist ein historischer Überblick der verschiedenen hinter uns liegenden Bauarten unerläßlich. Und wenn es gelingt, die objektiveren Eigenschaften einer jeden Bauart unmittelbar an den Monumenten aufzufinden und unbefangen zu vergleichen, so werden wir daran einen sichern zweitausendjährigen Wegweiser haben«.

So beegnet sich das Verlangen zweier hochbegabter, wissenschaftlich gebildeter, in reicher Praxis geschulter Architekten, der eine aus dem Norden, der andere aus dem Süden Deutschlands stammend, nach einer vergleichenden Baulehre!

Im Nachstehenden ist nun im Kleinen der Versuch gemacht, im knappen Rahmen den Intentionen der genannten Meister gerecht zu werden. In historischer Reihenfolge,

¹⁾ Vgl. Vordruck in seiner Broschüre: »Wissenschaft, Industrie und Kunst«. Braunschweig 1852. Esselborn, Hochbau. II. Bd.

von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart, sind zunächst die Wohnbauten entwickelt und in das »Lehrbuch« auch das einbezogen, was neben dem Formalen und Technischen noch wissenschaftlich erschien: Die Möglichkeit der Gewinnung größerer Gesichtspunkte über den Stoff im allgemeinen und mit ihr die Auffindung neuer Mittel und Wege für die Lösung der Frage — was nun?

Ohne Raisonement (vernünftige Erwägung), auch wenn dessen Inhalt nicht in allen Teilen zugestimmt werden sollte, würde der gegebene Stoff eine tote Materie sein. Schon der alte Baulehrer VITRUV erkennt in seinen zehn Büchern über Architektur die Notwendigkeit eines solchen neben der Vorführung des technischen Materials an, und auch SEMPER hat in seinen Schriften ausgiebig davon Gebrauch gemacht. Es will Lehrbuch nach der Tiefe, nicht nach der Breite sein, kein goldenes Musterbuch!

Wie bei der Vorführung der äußern Erscheinung der Wohnbauten vorgegangen wurde, so ist auch beim innern Ausbau verfahren worden. Die technischen Vorgänge bei diesem sind für sich behandelt, das Historische und Ästhetische wird für sich, wieder im Vergleich, vorgetragen. Zuerst sind über Raumwirkung und Verhältnisse kurze Beobachtungsergebnisse aufgeführt, dann nach Stilen geordnet Innenbilder gegeben, aus denen bei historischen Arbeiten und bei Neuschöpfungen Lehren gezogen werden können. Auf das Raisonement konnte aus dem gleichem Grunde auch hierbei nicht verzichtet werden.

I. Der Wohnbau

in seiner historischen Entwicklung von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart.

Dem Wohnbau der Neuzeit müssen wir, sei es auch nur in großen Umrissen, eine kurze Entwicklungsgeschichte vorausgehen lassen, will ein richtiges Urteil bei der Wertschätzung dessen gewonnen werden, was auf diesem Gebiete der Hochbaukunst seit den ersten Anfängen bis zur Stunde geleistet wurde. Wir werden Wellenbewegungen, Auf- und Niedergänge zu verzeichnen haben, aber keine stetig aufsteigende gerade Bahn. Vielleicht eine Spirale, die aber in sich verbogen ist.

Die gemeinsame Aufgabe für alle Völker war schließlich, einen festen Wohnplatz für den einzelnen oder für ganze Familien, sowie der sie ernährenden Tiere zu schaffen, der Schutz gegen Wind und Wetter, gegen Feinde in Menschen- oder Tiergestalt bieten mußte. Ungleiche klimatische Verhältnisse, Land- und Bodenbeschaffenheit, ungleiche natürliche Begabung, Verschiedenartigkeit in Sitten und Gewohnheiten der bauenden Völkerschaften schließen eine gleichmäßige Formgebung aus, wenn auch gewisse Grundzüge, weil aus dem gleichen Bedürfnis hervorgegangen, stets die gleichen geblieben sind. Die Darstellung soll zeigen, wie sich die Ausdrucksweise änderte und der Vergleich soll dartun, was früher war und später wurde und wie »unendlich weit« wir es in unserm Jahrhundert im schönen und guten Wohnen gebracht haben.

Unbestritten werden zwei große Kunst- und Kulturzentren angenommen: die Landstriche längs des ägyptischen Nils und die zwischen den Flüssen Euphrat und Tigris — Mesopotamien, oder mit anderen Worten: das Land der Pharaonen — Ägypten, dann das Babylonisch-Ninivitisches Reich. Diesen beiden verdankt unser Planet, was wir an Hohem und Großem unser eigen nennen.

Sechstausend und mehr Jahre sind über ihn weggegangen seit den ersten uns bekannt gewordenen Äußerungen menschlichen Kunstempfindens und den ältesten Leistungen auf dem Gebiete der Baukunst oder der Kunst im allgemeinen. Von Osten nach Westen nimmt sie ihren Weg, sich verschieden äußernd, je nach der Veranlagung ihrer Träger,